



Kunst, die berührt

INTERVIEW. Vom 28. bis 31. Oktober lockt die 25. ART Innsbruck Kunstinteressierte in die Olympiaworld Innsbruck. Anlässlich des Jubiläums haben wir mit Gründerin Johanna Penz über Kunst als Anlageform, Künstlerinnen und spannende Entwicklungen am Kunstmarkt gesprochen. *Von Alexandra Nagiller*

Weekend: *Corona hat die Kunstwelt verändert – Investments in Kunst sind beliebter denn je.*

Johanna Penz: Definitiv. Gerade große Namen sind begehrter denn je. Und wenn das Geld auf der Bank keine Zinsen mehr bringt, dann interessieren sich auch immer mehr Menschen, die nicht unbedingt superreich sind, für diese Anlageform. Veranlagen in Kunst ist eine wunderbare Sache. Künstler steigen meist im Wert. Nicht zu vergessen die Dividende an der Freude an der Kunst. Umso wichtiger finde ich es, dass Kunst nicht im Tresor verschwindet, sondern auch eine Bühne bekommt.

weekend: *Wie halten Sie es denn mit ihren persönlichen Kunstwerken?*

Johanna Penz: Hier in meinem Büro hängt mein Lieblingswerk: Eine digitale Malerei von Axel Crieg in Schwarz-Weiß mit einer Frau, umschwärmt von Schmetterlingen, die tough ihren Weg beschreitet. Ich habe aber



Peter Sengl: „Schmiegt sich die Katze an den Hals“

auch Fotografien von Conny Kaufmann oder Werke von Norbert Mair, Dietmar Wölfl, Nadja Elmanchi oder Helmuth Bruch – hier findet man in jeder Ecke Kunst (lacht). In meiner Wohnung gibt es viele konstruktive Arbeiten mit intensiven Farbflächen oder Litografien, aber auch Skulpturen und Grafiken. Die Vielfalt schafft ein interessantes Spannungsfeld.

weekend: *Wie definieren Sie Kunst?*

Johanna Penz: Kunst als Kulturprojekt, als Endergebnis eines kreativen Prozesses zu verstehen, ist viel zu kurz gegriffen. Ich empfinde Kunst vielmehr als Zustand der Seele – immerhin legt der Kunstschaffende seine Seele hinein, aber auch jeder Einzelne interpretiert Kunst auf seine ganz persönliche Weise. Kunst holt uns aus dem Alltag, lässt uns Termindruck etc. vergessen und zeigt uns, dass es auch noch andere Dinge im Leben gibt. Kunst hat die Fähigkeit, die Menschheit so zu beeinflussen, dass die Welt schöner wird.



Johanna Penz, Gründerin der ART Innsbruck



Rückblick auf die letzten Jahre: die ART Innsbruck in der Messe Innsbruck.

weekend: Also muss/soll Kunst nicht aus Prinzip provozieren?

Johanna Penz: Sie spiegelt natürlich die Emotionen des Künstlers wider. Das kann schon provokant sein, muss es aber nicht per se.

weekend: Friedensreich Hundertwasser, dem heuer die Sonderpräsentation auf der ART Innsbruck gewidmet ist, galt zu Lebzeiten durchaus als Provokateur.

Johanna Penz: Er war seiner Zeit weit voraus und ökologischer Aktivist der ersten Stunde. Insofern sind seine Werke angesichts der Klimaproblematik aktueller denn je. Er hatte eine fast kindliche Herangehensweise, ließ sich nicht beirren und experimentierte auch immer mit neuen Materialien und Methoden. Und was mir dennoch so gut gefällt: seine positive Herangehensweise, die sich in den Farben und Arrangements widerspiegelt. Zu seiner Zeit mögen die Werke Menschen vor den Kopf gestoßen haben – heute sind sie visionär.

weekend: Kunst ist leider noch immer männlich dominiert.

Johanna Penz: Das stimmt, seit den 60ern werden aber Frauen vermehrt sichtbar – weibliche Kunst wird immer wichtiger. Und das ist auch gut so. In der Kunstgeschichte haben Frauen eine schwache Präsenz und das wirkt noch nach – in Museen sind sich oft nur ein paar „Alibikünstlerinnen“. Deshalb ist es mir wichtig, auf der ART Innsbruck auch weiblichen Künstlerinnen eine Plattform zu bieten. Kunst braucht den Austausch und die Begegnung, auch als Impuls für den Schaffensprozess. Während Corona hat die Kunstszene auch aufgrund dieses fehlenden kreativen Austausches enorm gelitten.



Ein Bild der Sonderschau: „Häuser hängen unter den Wiesen“ von Friedensreich Hundertwasser.

weekend: Zeitgenössische Kunst entwickelt sich ständig weiter – auch Videokunst ist z.B. inzwischen ein spannender Aspekt.

Johanna Penz: Diese Entwicklungen bringen einiges in Bewegung. Deshalb werden wir auf der ART Innsbruck heuer auch eine disruptive Performance zeigen. Diese Kunst ist aller-

dings eher im musealen Zusammenhang zu sehen. Sammler sind mehr an Werken interessiert, die sie aufstellen und an die Wand hängen können. Der letzte Schrei am Kunstmarkt sind aktuell übrigens NFT – Non-Fungible Tokens. Diese Krypto-Kunst, basierend auf nicht-reproduzierbaren Blockchains, ist sehr

spannend, ob sich dies bei einem breiteren Publikum durchsetzen wird, wird sich zeigen. Das belegt aber vor allem auch, dass Kunst immer ein Ausdruck des Zeitgeistes ist. NFT existiert im Netz und kann nicht an die Wand gehängt werden. Nun kann man entgegenhalten, dass man Kunst im Herzen und nicht an der Wand trägt. Das ist also fast eine Grundsatzdiskussion.

weekend: Welche zeitgenössischen Kunstformen werden aktuell besonders nachgefragt?

Johanna Penz: Das klassische Tafelbild ist und bleibt sehr begehrt – und ist hauptsächlich abstrakt. Als Gegenbewegung gibt es (foto-)realistische Darstellungen. Pop Art ist auch immer ein Thema. Tatsache ist, dass uns Corona in gewissem Sinne auf den Boden zurück geholt und die Grenzen des Wachstums aufgezeigt hat, das spiegelt sich in der Kunst wider. Diese ist weniger aggressiv, arbeitet im Farbspektrum eher mit Grün als mit Rot. Es gibt vermehrt Darstellungen, die der Seele gut tun. Eben das, was die Menschen aktuell brauchen.

weekend: Spiegelt sich das auch auf der heurigen ART Innsbruck wieder?

Johanna Penz: Mir war es immer wichtig, Vielfalt zu bieten – und das werden wir auch diesmal – und zwar an einer neuen Location. In der Olympiaworld wird es zeitgenössische Kunst mit dem Schwerpunkt klassischer Moderne, Pop Art und wichtiger Strömungen des 20. und 21. Jahrhunderts zu sehen geben. Galerien und Kunsthändler aus verschiedensten Nationen werden mit heimischen und internationalen Künstlern vertreten sein. Besonders stolz bin ich auf unsere Sonderpräsentation zu Friedensreich Hundertwasser. Gezeigt werden 50 zum Teil noch nie veröffentlichte Unikate und Probedrucke aus einer Privatsammlung. Mark Wolf, Opernsänger und passionierter Rennfahrer, wird zudem nicht nur bei der Eröffnung singen, sondern auch seine Vertonung der Kunstwerke von Künstler Anton Mayringer als Weltpremiere präsentieren. ★



Werk des koreanischen Künstlerkollektivs „Three“.